

Digitale Gewalt / Hatespeech

Hatespeech bedeutet Hass im Netz und ist eine Unterkategorie von Digitaler Gewalt. Menschen schreiben erniedrigende, beleidigende, rassistische, sexistische Kommentare. Diese Gewalt verbreitet sich schnell und unkontrolliert. Es ist viel schwieriger, jemandem diesen Hass von Angesicht zu Angesicht mitzuteilen, als diesen zu Hause, via Tastatur und womöglich noch anonym zu äussern.

Digitale Gewalt ist unter Kindern und Jugendlichen genauso verbreitet wie in der Erwachsenenwelt.

Cybermobbing, Gewaltbilder, sexuelle Belästigung und Pornographie bilden ernsthafte Probleme für die Jugendlichen (vgl. Ergebnisbericht, James-Studie 2020, ZHAW, S. 50f).

Ihr Kind ist möglicherweise beteiligt. Es kann sein, dass es Opfer, Mitleser:in, Verbreiter:in und somit auch Täter:in von Digitaler Gewalt ist. In jedem Fall braucht es Erwachsene, welche hinschauen, die Augen nicht schliessen und die Beteiligten schützen.

Folgen Digitaler Gewalt

Digitale Gewalt kann krank machen: Rückzug, Depressionen, Schweigen, Aggressionen und vieles mehr kann auf Hassrede, Blossstellung und virtuelle Treibjagd folgen. Es ist unsere Pflicht als Erwachsene, die Kinder und Jugendlichen zu schützen. Sowohl als Oper als auch – was zu oft vergessen wird – davor, Täter:in zu werden.

Vorbilder

Wir Erwachsenen sind Vorbilder. Unser Umgang mit Nachrichten, unsere Art, uns im Netz zu bewegen, zu kommunizieren, unsere Handyzeit, unsere Aufmerksamkeit, etc. beobachten die Kinder und Jugendlichen sehr genau. Fragen wir uns deshalb selbst, ob wir einen guten Umgang mit dem Smartphone pflegen, wie oft wir in den Bildschirm schauen und wie wir Bilder, Videos und das Handeln anderer Menschen kommentieren. Reden wir mit unseren Kindern und Jugendlichen darüber. Dass das Mobiltelefon dem Familientisch fernbleiben muss, ist beispielsweise eine simple Regel, welche für die Familienkultur enorm wertvoll ist.

Was tun, wenn es Probleme gibt?

Hören Sie Ihrem Kind zu. Hören Sie zu, um zu verstehen. Machen Sie gemeinsam Regeln ab.

Wenn Sie als Eltern merken, dass Ihr Kind sich verändert, sich zurückzieht, bedrückt wirkt, aggressiv ist, sich selbst ablehnt und/oder für Sie nicht mehr zugänglich ist, dann haben Sie schon viel erreicht. Sprechen Sie mit ihm über Ihre Beobachtung und Ihre Sorge.

Schauen Sie gemeinsam mit dem Kind Chatverläufe an. Reden Sie über Bilder und Kommentare und ordnen Sie dies zusammen ein. Reden muss gelernt werden, auch über die Kommunikation im Internet. Lassen Sie Ihr Kind mit den Chatverläufen nicht allein. Mischen Sie sich ein, nehmen Sie Stellung und bedenken Sie:

Ihr Kind hat das Recht auf eine Privatsphäre. Chat- und Browserverläufe des Kindes heimlich zu lesen, ist nicht in Ordnung und verletzt die Persönlichkeitsrechte ihres Kindes. Deshalb informieren und fragen Sie Ihr Kind, wenn Sie mit ihm die Chats anschauen. Ganz wichtig: das Kind bestimmt, was gemeinsam angeschaut und besprochen wird.

Zeigen Sie Chatverläufe, Bilder und Kommentare aus Ihren eigenen Aktivitäten und stellen Sie Fragen.

Beispielsweise:

- Was denkst du, wie ist das für die andere Person, wenn Sie diesen Kommentar liest?
- Wie würdest du diese Aussage verstehen?
- Würdest du dies auch sagen, wenn du dieser Person in die Augen schaust?
- Was würde sich ändern?
- Was kannst du tun, wenn du diesen Hatespeech liest?
- Was kannst du tun, wenn deine Freunde oder auch unbekannte online gemobbt werden?

Hilfreiche Links und Organisationen

<https://www.projuventute.ch/de>

https://www.feel-ok.ch/de_CH/eltern/eltern-themen.cfm

<https://www.klicksafe.de/>

<https://www.netzcourage.ch>

Ergebnisbericht der James-Studie der ZHAW 2020:

https://www.zhaw.ch/storage/psychologie/upload/forschung/medienpsychologie/james/2020/ZHAW_Bericht_JAMES_2020_de.pdf



Verein #NetzCourage
Widenstrasse 16a
6317 Oberwil bei Zug

+41 44 202 00 22
www.netzcourage.ch
hallo@netzcourage.ch
@NetzCourage

Zuger Kantonalbank
CH38 0078 7785 3459 3467 0
KBZGCH22XXX